

KURZ NOTIERT

Indonesien denkt an Olympia 2032

Indonesien will sich um die Austragung der Olympischen Spiele 2032 bewerben. Präsident Joko Widodo habe ein formales Schreiben an das Internationale Olympische Komitee (IOC) geschickt, berichtet die staatliche Nachrichtenagentur Antara. Das Land hatte 2018 die Asien-Spiele ausgerichtet. Austragungsorte waren Jakarta und Palembang.

MLB-Star Machado winkt 300-Millionen-Vertrag

Baseballstar Manny Machado steht in der nordamerikanischen Profiliga MLB vor der Unterschrift unter einen Rekordvertrag. Der Superstar soll sich laut Medienberichten mit den San Diego Padres auf 300 Millionen Dollar (265 Millionen Euro) für zehn Jahre geeinigt haben, nie zuvor hat ein vertragsloser Profi im US-Sport ein solch hochdotiertes Angebot angenommen. Machado, der als Shortstop und Third Baseman eingesetzt wird, hat in 926 Spielen 175 Homeruns geschlagen.

Box-WM zwischen Charr und Oquendo vor Absage

Die geplante Schwergewichtsweltmeisterschaft der Profiboxer zwischen Titelträger Manuel Charr und seinem bereits 45 Jahre alten Herausforderer Fres Oquendo aus Puerto Rico steht vor der endgültigen Absage. Nachdem die Suspendierung wegen Dopings gegen Charr (34) vom Weltverband WBA aufgehoben worden war, hatte der Verband einen Kampftermin bis spätestens Mitte April festgesetzt. Dieser droht nun aber zu platzen. „Das ist jetzt alles unklar. Oquendo soll seinen Vertrag noch immer nicht unterschrieben haben. Wir sind jetzt dabei, alles zu klären“, sagte Charr-Manager Christian Jäger am Mittwoch. Fest stehe lediglich, dass der in Köln lebende und mit deutscher Lizenz boxende Syrer seinen Titel nach Verfahrensfehlern bei den Doping-Kontrollen behält. (sid/dpa)

Formel 1: Ex-Weltmeister Niki Lauda wird 70

Weltmeister, Macher, Stehaufmännchen

Er ging durch die Flammenhölle am Nürburgring, holte drei WM-Titel in der Formel 1 und gestaltete die Ära der modernen Silberpfeile mit: Am Freitag wird Rennlegende Niki Lauda 70 Jahre alt.

Niki Lauda hat in die Hölle geschaut. 55 schreckliche Sekunden lang. Sein Ferrari wurde zur Falle an diesem schwülen Sommertag im Jahr 1976, 800 Grad Hitze umschlossen ihn, das Auto begann zu schmelzen, Dämpfe verätzten seine Lunge. Doch Lauda überlebte den Feuerunfall am Nürburgring, er arbeitete sich zurück, fuhr wieder Rennen, wurde erneut Weltmeister.

Wenn er aber heute, kurz vor seinem 70. Geburtstag am Freitag, an den härtesten Kampf seines Lebens denkt, dann muss Lauda nur wenige Monate zurückblicken.

Denn damals, in den Siebzigerjahren, „lag ich nur einen Monat im Krankenhaus - oder ein wenig länger“, sagt der Österreicher. Die Reha nach seiner Lungentransplantation im vergangenen Jahr sei dagegen „sehr hart“ und „wirklich lang“ gewesen, sie dauert noch immer an. Wenn Lauda darüber spricht, dann tut er das in Lauda-Sätzen. „In solchen Situationen kann man nur eins tun: kämpfen“, sagte er zuletzt der Gazzetta dello Sport. „Ich habe es jeden Augenblick getan. Und ich bin immer noch hier.“

Als Stehaufmännchen gilt Lauda schon immer, als Kämpfer, der sich seine Triumphe hart erarbeitet hat. Er hatte nie das Talent eines Ayrton Senna oder das Charisma seines großen Rivalen James Hunt. Aber Aufgeben galt für Lauda nicht. Er tüftelte an seinen Wagen, trieb seine Mechaniker in den Wahnsinn - und holte so mehr heraus als alle anderen.

Zur Legende wurde Lauda, als er sich nur 42 Tage nach

der Flammenhölle wieder in seinen Rennwagen zwängte. Das Gesicht entstellte, der Kopf blutig - und nur wenig später hätte er seinen WM-Titel aus der Vorsaison fast erfolgreich verteidigt. Beim letzten Saisonrennen in Fuji aber steuerte Lauda seinen Ferrari im monsunartigen Regen freiwillig an die Box, er überließ seinem britischen Kontrahenten Hunt den Titel. Denn er fuhr eben auch mit dem Kopf. „Ich wollte mich nicht ein zweites Mal umbringen“, sagte er später.

Sein größter Sieg sei es schließlich gewesen, die Formel 1 überlebt zu haben, sagte Lauda einmal. Und in der Tat war der Tod ständiger Begleiter, als Lauda und seine Rivalen Rennen fuhren. „Wir waren getrieben von dem Wahnsinn, den wir selbst gemacht haben. Beinahe in jedem Jahr ist einer von uns gestorben“, sagte er einmal der „FAZ“.

Lauda entkam diesem Wahnsinn, ohnehin war er stets mehr als „nur“ ein Rennfahrer. Der Wiener gründete Fluggesellschaften, erklärte nebenbei den RTL-Zuschauern die Formel 1 und verhalf den Seriensiegern von Mercedes zu ihrer Erfolgsära.

Als Aufsichtsratschef des Teams sei Lauda „einer der Hauptverantwortlichen für den Erfolg der vergangenen Jahre“, schreibt Ex-Weltmeister Nico Rosberg in der Welt am Sonntag, „davon bin ich fest überzeugt.“

Auch nach der Lungentransplantation, die ihn im Januar erneut für einige Tage ins Krankenhaus zwang, will Lauda daher zurück an die Rennstrecken dieser Welt. „Wenn schlimme Dinge passieren, dann musst du dir neue Ziele setzen“, sagt er. Das Stehaufmännchen der Formel 1 hat auch mit bald 70 Jahren noch nicht genug. (sid)



Niki Lauda, hier mit seiner Frau Birgit, war immer mehr als nur ein Rennfahrer.



Fünf Wochen nach seinem schweren Rennunfall auf dem Nürburgring präsentierte sich Niki Lauda im September 1976 bei einer Pressekonferenz mit vernarbtem Gesicht, Kopfbandage und Brandwunden. Fotos: dpa

Geräteturnen: VDT-Meisterschaft der Divisionen vier bis sechs

„Jeune Eval“ neu im Programm

VON GRISELDIS CORMANN

In Amel fand die VDT-Meisterschaft im Geräteturnen der Mädchen der vierten bis sechsten Division statt. Ab dieser Saison wurde vom frankophonen Verband die Kategorie „Jeune Eval“ neu eingeführt. Alle Teilnehmerinnen konnten ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Die sechste Division sorgte mit zwölf Turnerinnen bereits vor neun Uhr für den Auftakt des Wettkampftages. Hier sowie anschließend in der fünften Division im Imposé B der Sieben- bis Achtjährigen galt es, den Test mit über 85 Prozent für die Gold- und mit 70 bis 85 Prozent für die Silbermedaille zu bestehen.

Wer weniger als 70 Prozent erreichte, bekam die Bronze-medaille. Die höchste Auszeichnung erhielten 14 Nachwuchsturnerinnen. Mit Silber gingen 19 Turnerinnen nach Hause.

Im Geräteturnen gilt es, sich ab neun Jahren, sich bei der

Jury Platzierungen abzuholen. Die Siege trugen in der fünften Division im Imposé B Ayla Heindrichs (9 Jahre, Heppembach), Maja Hoffmann (10 Jahre, Recht), Alicia Solheid (12 Jahre, Rocherath) davon. Gewinnen konnten im Imposé C der gleichen Division Elisa Rauschen (10 Jahre), Jasmin Huppertz (11 Jahre, beide Reht), Cléo Schoonbroodt (12 Jahre, Eupen). Im Imposé D stachen Anne-Sophie Ross (9 Jahre, Burg-Reuland), Samira Leyens (10 Jahre, Heppembach), Julie Wangen (11 Jahren, Burg-Reuland) sowie Thea Clases (13 Jahre) und Katharina Johnen (14-15 Jahre, beide Eupen) heraus.

Im späten Nachmittag waren alle vier Geräte für die vierte Division und die Evaluation der jungen Talente gut eingeturnt. Bei Letzterem konnte Amy Heinen (TLZ Amel, 7 bis 8 Jahre) mit 44,133 Punkten überzeugen. Am stärksten zeigte sie sich mit einer Wertung von 12,1 Punkten am Balken. Ebenfalls starke

Leistungen zeigte Mannschaftskameradin Sandra Hennes, mit der Höchstpunktzahl von 11,766 am Balken, und Catherine Arloff aus Eupen (beide 9 Jahre) mit je 10,4 Punkten am Boden und am Sprung. Im Imposé B der vierten Division starteten elf Turnerinnen in fünf Alterskategorien. Bei den Ältesten erreichten Marie Laberger (14 bis 15 Jahre) aus Eupen 47,415 Punkte. Mayra Paquet aus Reht (16 Jahre und älter) erhielt 45,016 Punkte von der Jury.

Im Imposé A setzte sich in dieser Altersklasse Sandy Faymonville (Rocherath) mit mehr als drei Punkten Vorsprung gegenüber Eva Langer und Lara Maus (beide Rocherath), die mit 45,399 exakt die gleiche Gesamtwertung erreichten, durch.



Detaillierte Ergebnisse unter <https://bit.ly/2S77nVq> und Fotos auf grenzecho.net/fotos



Die jungen Turnerinnen waren mit viel Herzblut bei der Sache. Foto: Griseldis Cormann